

Abschlussbericht

IslaMovies – Eine (inter)kulturelle Spurensuche

Ein sozio-kulturelles Bildungsprojekt für Schülerinnen und Schüler

Projektzeitraum: 24.10.2014 – 10.06.2016

1. Beschreibung

- 1.1 Kurzdarstellung
- 1.2 Beteiligte
- 1.3 Vorbereitung
- 1.4 Ziele
- 1.5 Finanzierung & Kooperationen
- 1.6 Nachbereitung

2. Durchführung

- 2.1 Ablauf
- 2.2 Sitzungsthemen
- 2.3 Teilnehmende
- 2.4 Zielerreichung
- 2.5 Öffentlichkeitsarbeit
- 2.6 Perspektiven

3. Anlagen

- 3.1 Beispielmaterialien
- 3.2 Fragebögen
- 3.3 Pressemitteilungen
- 3.4 Flyer Abschlussveranstaltung
- 3.5 Fotografien
- 3.6 Kosten- und Finanzierungsplan

1. Beschreibung

1.1 Kurzdarstellung

„IslaMovies“ ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Courant Forschungszentrum „Bildung und Religion (EDRIS)“ der Universität Göttingen, dem Roswitha-Gymnasium Bad Gandersheim und dem Max-Planck-Gymnasium in Göttingen. Das Projekt vermittelt SchülerInnen grundlegende Einblicke in das aktuelle Thema Islam und ermöglicht es ihnen, geisteswissenschaftliche Arbeitsweisen der Islamwissenschaft kennenzulernen und selbständig zu erproben. Kernstück des Projektes bildet dabei die Analyse von Spiel- und Dokumentarfilmen zu ausgewählten Themen.

Neben der Nutzung von Filmen als kulturhistorische Quelle und der Vermittlung wissenschaftlicher Inhalte und Methoden soll auch eine gestalterisch-kreative Auseinandersetzung mit dem Thema Islam stattfinden. Die SchülerInnen werden themenbezogen selbst mit dem Medium Film arbeiten und eigene künstlerische Schaffensprozesse initiieren, an deren Ende die Produktion von Stop-Motion-Filmen steht.

In den Lehrplänen allgemeinbildender Schulen spielt der Islam eine eher marginale Rolle, so dass seine soziokulturelle Bedeutung sowie seine Vielfältigkeit von Jugendlichen nur unzureichend erfasst werden können. Hinzu kommt eine oftmals ungenaue Darstellung des Islams in den Medien, was die Entwicklung eines reflektierten Islambildes erschwert. Diesen Tendenzen will IslaMovies entgegenwirken, indem bestehende Islambilder untersucht und hinsichtlich ihrer Funktion hinterfragt werden. Daher versteht sich „IslaMovies“ als Ergänzung zu den bestehenden Schulcurricula und vermittelt SchülerInnen sowohl grundlegende Einblicke in islamische Themen als auch in Arbeitsweisen der Islamwissenschaft.

Das Projekt hat im ersten Durchlauf (Schuljahr 2014/15) wie geplant mit zehn Sitzungen in der Zeit vom 24.10.2014 bis zum 17.07.2015 stattgefunden. Der zweite Durchlauf (Schuljahr 2015/16) wurde ebenfalls mit zehn Sitzungen in der Zeit vom 06.11.2015 bis zum 10.06.2016 durchgeführt.

Die TeilnehmerInnen haben sich pro Monat an einem Freitagnachmittag in Räumen außerhalb der Schule zu jeweils vierstündigen Arbeitssitzungen von 16.00 bis 20.00 Uhr getroffen. Veranstaltungsorte waren das YLAB in Göttingen sowie die Räume des Courant Forschungszentrums in den Einführungs- und Abschlussitzungen. Zudem wurden in jedem Durchlauf eine Exkursion in das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt a. M. sowie ein Besuch der Göttinger DITIB-Moschee durchgeführt.

1.2 Beteiligte

Marcel Gerlach	Lehrer, Roswitha-Gymnasium Bad Gandersheim
Angelika Kehlenbach	Künstlerin, Musa e. V. Göttingen
Jana Newiger	studentische Hilfskraft
Sascha Prinz	Medien- und Kommunikationswissenschaftler, Blickwechsel e. V. Göttingen
Ellen Runte	Lehrerin, Max-Plank-Gymnasium Göttingen
Prof. Dr. Jens Scheiner	Universität Göttingen, Courant Forschungszentrum „Bildung und Religion“

1.3 Vorbereitung

Die Konzeption des Projekts sowie die Festlegung der Inhalte der einzelnen Sitzungen wurde in Zusammenarbeit der Projektbeteiligten Angelika Kehlenbach, Ellen Runte, Marcel Gerlach und Prof. Dr. Jens Scheiner vorgenommen. Diese Vorarbeiten begannen bereits im Jahr 2012 mit regelmäßigen Treffen, auf denen sukzessive aus der anfänglichen Projektskizze die konkrete Projektstruktur entwickelt wurde. Hierzu gehörten auch die Finanzplanung mit der Suche nach Förderern sowie das Kontaktieren potentieller Kooperationspartner (siehe 1.5). Eine wichtige Aufgabe vor Beginn des Projekts bestand zudem darin, Schülerinnen und Schüler auf das Projekt hinzuweisen. Dies erfolgte in den Schulen durch persönliche Ansprache von Schülerinnen und Schülern, das Aufhängen von Plakaten und kurze Informationsveranstaltungen für die in Frage kommenden Jahrgänge.

Die einzelnen Sitzungen wurden in Planungstreffen vorbereitet, die in der Regel eine Woche vor dem jeweiligen Sitzungstermin stattfanden. In diesen Planungstreffen wurden von allen Projektbeteiligten gemeinsam inhaltliche, methodische und organisatorische Fragen geklärt, wodurch wir eine optimale Vorbereitung der Sitzungen gewährleisten konnten. Die Auswahl und Vorbereitung der benötigten Materialien, die Abstimmung mit externen Vortragenden in zwei Sitzungen pro Schuljahr sowie die Planung eines didaktisch zweckmäßigen Ablauf der Sitzung gehörten zu den wichtigsten Themen der Veranstaltungsvorbereitung. Um dem hohen Zeitaufwand, der durch die Teilnahme an diesen vorbereitenden Treffen und die z. T. notwendige Anfahrt entstand, entgegenzuwirken, fanden diese Treffen insbesondere im Projektjahr 2015/16 teilweise in Form von Skype-Konferenzen statt. Dies war möglich, da wir im zweiten Durchlauf auf bereits vorliegende Konzepte zurückgreifen konnten und diese teilweise lediglich entsprechend den Erfahrungen aus dem Vorjahr modifizieren mussten.

1.4 Ziele

Die Ziele des Projekts sind weit gefächert und umfassen die folgenden inhaltlichen, wissenschaftspropädeutischen und identitätsbildenden Aspekte:

- *Reflexion von Islamdarstellungen*

Die Teilnehmenden entwickeln ein differenziertes Bild des Islam und sind zu einem reflektierten Umgang mit medialen Darstellungen des Islam in der Lage, indem sie sich unter fachkundiger Anleitung mit Islamdarstellungen im Film auseinandersetzen.

- *Nachhaltige Verankerung des Reflexionsprozesses durch kreativen Transfer*

Die Teilnehmenden vertiefen ihre Kenntnisse über den Islam und seine medialen Darstellungsformen in einem nachhaltigen Bildungsprozess, indem sie die Themen der einzelnen Sitzungen kreativ-gestalterisch verarbeiten und weiterdenken.

- *Filmsprache verstehen*

Die Teilnehmenden vertiefen ihre Kenntnisse filmsprachlicher Mittel sowie ihre Kompetenzen zur Analyse von Filmen, indem Sie exemplarisch Filmszenen hinsichtlich ihres Zusammenwirkens von Form und Inhalt untersuchen.

- *Methodenkompetenz entwickeln*

Die Teilnehmenden verfügen über grundlegende wissenschaftspropädeutischen Kompetenzen, indem sie grundlegende Verfahren geisteswissenschaftlichen Arbeitens kennenlernen und diese in ausgewählten Anforderungssituationen anwenden.

- *Eigenständiges Fragen und Forschen*

Die Teilnehmenden erhalten grundlegende Einblicke in die Tätigkeit geisteswissenschaftlicher Forschung, indem sie in begrenzten Kontexten eigene Fragestellungen entwickeln und diese selbstständig bearbeiten.

- *Geisteswissenschaft erleben*

Die Teilnehmenden haben ein differenziertes Bild von der Tätigkeit geisteswissenschaftlichen Arbeitens entwickelt, indem sie eigenständig wissenschaftliche Methoden anwenden und im Austausch mit einem Islamwissenschaftler Vorgehen und Ergebnisse diskutieren.

1.5 Finanzierung und Kooperationen

Für die Finanzierung des Projekts „IslaMovies“ konnten die folgenden Stiftungen und Organisationen gewonnen werden:

- Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz
- Buhmann Stiftung
- Stadt Göttingen
- Courant Forschungszentrum EDRIS
- Sparkasse Göttingen

Die jeweilige Fördersumme sowie eine detaillierte Aufstellung der durch das Projekt entstandenen Unkosten sind dem Kosten- und Finanzierungsplan im Anhang zu entnehmen. Kooperationen konnten zudem mit dem Kino „Lumière“ sowie dem geisteswissenschaftlichen Schülerlabor „YLAB“, beide in Göttingen, durchgeführt werden. Vom „YLAB“ wurden uns im ersten Durchlauf des Projekts im Schuljahr 2014/15 Räume für die Sitzungen sowie die für die Filmvorführungen notwendige Technik zur Verfügung gestellt. Das Kino „Lumière“ hat es uns ermöglicht, die Abschlussveranstaltung mit der öffentlichen Vorführung der entstandenen Stop-Motion-Filme in ihrem Kinosaal stattfinden zu lassen.

1.6 Nachbereitung

Eine wichtige Funktion kam der Nachbesprechung des ersten Projektdurchlaufs zu, um den Ablauf des Projekts in der zweiten Phase zu optimieren. Gegenstand dieser Nachbesprechung waren organisatorische, methodische, inhaltliche und personelle Fragen. Es hat sich nach dem ersten Durchlauf gezeigt, dass die Organisation des Projekts zweckmäßig war und mit den monatlichen vierstündigen Treffen ein angemessener Turnus gefunden wurde, der ein substanzielles inhaltliches Arbeiten ermöglicht, ohne die teilnehmenden SchülerInnen zeitlich zu überfordern.

Hinsichtlich der Inhalte des ersten Projektdurchlaufs fiel das Urteil sowohl der Teilnehmenden als auch der Durchführenden weitgehend positiv aus, sodass die meisten Inhalte in den zweiten Durchlauf übernommen werden konnten. Lediglich einige Filme wurden ausgetauscht, um in einzelnen Sitzungen die Passung von Sitzungsthema und medialem Anschauungsmaterial zu optimieren. Die Änderungen im zweiten Durchlauf sind den Ablaufplänen (siehe 2.2) zu entnehmen.

Für die zweite Durchführung des Projekts im Schuljahr 2015/16 musste ein Ersatz für Angelika Kehlenbach gefunden werden, die aufgrund einer beruflichen Umorientierung nicht mehr aktiv an dem Projekt beteiligt sein konnte. Mit dem Göttinger Medien- und Kommunikationswissenschaftler Sascha Prinz konnten wir jemanden für die Mitarbeit gewinnen, der über weitreichende Erfahrung in der Medienarbeit mit Jugendlichen verfügt und der sowohl den kreativ-gestalterischen Anteil des Projekts als auch die technische Seite

der Filmerstellung professionell und engagiert weitergeführt hat.

Im Rahmen ihres Studiums an der Alanus Hochschule für Kunst und Gesellschaft hat die Projektbeteiligte Angelika Kehlenbach die gestalterisch-kreativen Arbeitsphasen des Projekts wissenschaftlich untersucht. Resultat ist eine prozessbegleitende Abschlussarbeit, in der aus der Perspektive der Kunstpädagogik die in der Projektkonzeption verankerte Verknüpfung von Wissenschaftspropädeutik und Kunst untersucht wird. Die Arbeit, die sich ausschließlich auf den ersten Durchlauf bezieht, stellte für die Beteiligten eine wertvolle theoretische Grundlegung zentraler Elemente des Projekts dar und lieferte zudem wertvolle praktische Impulse für die Gestaltung des zweiten Durchlaufs. Dem Abschlussbericht ist die Arbeit von Frau Kehlenbach als Anhang beigelegt.

2. Durchführung

2.1 Ablauf des Projekts

Der Schwerpunkt des Projektes lag auf der Auseinandersetzung mit Spiel- bzw. Dokumentarfilmen, weshalb hierfür insgesamt fünf Sitzungen reserviert waren. Hinsichtlich des Ablaufs ähnelten sich diese Sitzungen. Dies hat dem Projekt eine klare Struktur verliehen und dazu geführt, dass die SchülerInnen in diesen Zusammenkünften weitgehend selbständig arbeiten konnten. So wiesen z. B. die Referate, die von den Arbeitsgruppen selbständig entwickelt wurden, durchweg ein hohes Niveau auf.

Höhepunkte des Projektes waren in beiden Durchläufen der Besuch der Moschee der muslimischen Gemeinde in Göttingen sowie der Besuch des Deutschen Filmmuseums in Frankfurt a. M. mit anschließendem Workshop zur Stop-Motion-Filmtechnik. Beide Exkursionen fügten sich inhaltlich organisch in das Projekt ein und wurden von den Teilnehmenden in engagierter Weise mitgestaltet. So führten z. B. die Beiträge der Teilnehmenden zu einer lebhaften und mit großer Konzentration geführten Diskussion mit dem Imam der Göttinger Moschee. Dabei wurden auch kontroverse Themen angesprochen und die differenzierten Fragestellungen der SchülerInnen wiesen darauf hin, dass die bisher stattgefundenene Auseinandersetzung mit dem Thema Islam im Rahmen des Projekts bereits zu einer Sensibilisierung für die Thematik geführt hat. Die professionell angeleiteten Workshops des Filmmuseums wurden von den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern sehr gut angenommen und die erworbenen Kenntnisse und Fähigkeiten waren wichtige Grundlagen für die eigene Filmproduktion zum Projektabschluss. Als durchweg gelungen ist auch die Einladung von Experten zu den Themen Koran und Arabische Sprache/Schrift in zwei Sitzungen zu bewerten. Die Mitgestaltung der Veranstaltung durch die Fachleute wurde von den SchülerInnen positiv beurteilt, da ihnen somit professionelle Ansprechpartner für ihre Fragen zur Verfügung standen.

Die ausgewählten Themen der einzelnen Sitzungen sind bei den Teilnehmenden ohne größere Einschränkungen auf Interesse gestoßen. Dabei kann es nicht verwundern, dass gerade in den Medien präsen-

men wie „Terrorismus und Jihad“ in besonderer Weise Anlass zu Diskussionen und Fragen geboten haben. Es wurde aus unserer Sicht deutlich, dass es ein Bedürfnis der SchülerInnen war, ihre Kenntnisse in diesem und anderen Bereichen zu vertiefen und die bekannten medialen Islambilder durch eine wissenschaftlichere, reflektiertere Perspektive zu ergänzen. Dies zeigte sich beispielsweise auch in der Beschäftigung mit dem Koran. Die in dieser Sitzung durchgeführte vermeintlich trockene Textarbeit wurde motiviert durchgeführt und sowohl in den Arbeits- als auch in den Diskussionsphasen waren die SchülerInnen konzentriert bei der Sache. Hier erwies sich das Vorgehen als zweckmäßig, mit Suren zu ausgewählten Themen zu arbeiten, um exemplarisch anhand begrenzter Problemstellungen eine islamwissenschaftlich fundierte Annäherung an den Koran zu initiieren. Sowohl unterschiedliche Suren zum Thema als auch Artikel aus verschiedenen Lexika wurden von den Teilnehmenden in der Sitzung genutzt, um eine Antwort auf den Ursprung des Alkoholverbots im Islam zu finden. Zur Veranschaulichung der Arbeitsweise und der besprochenen Inhalte haben wir in der Anlage beispielhaft die Materialien zur Frage nach dem Alkoholverbot im Koran angehängt.

Ein wichtiges und innovatives Anliegen des Projektes lag darin, den Teilnehmenden nicht nur neue Kenntnisse über die Themen Islam, Geisteswissenschaft und Filmsprache zu vermitteln, sondern in einem begleitenden Prozess gestalterisch-kreativ mit diesen Kenntnissen zu arbeiten. Es hat sich gezeigt, dass die SchülerInnen sich – trotz des zusätzlichen Zeitaufwandes – auch an diesem Teil des Projektes gerne und mit großem Engagement und Einfallsreichtum beteiligt haben. Ergebnisse dieses Prozesses sind die entwickelte Stop-Motion-Filme, die von uns auf *youtube* hochgeladen wurde.¹ Mit den Resultaten sind sowohl die teilnehmenden SchülerInnen als auch die ProjektleiterInnen außerordentlich zufrieden, da die Filme die behandelte Themenvielfalt widerspiegeln und es den SchülerInnen gelungen ist, kreative Zugänge zu verschiedenen Aspekten des Islams zu gestalten.

2.2 Sitzungsinhalte

Die folgenden tabellarischen Übersichten zeigen Inhalt und Datum der Sitzungen, wie sie in der Durchführung stattgefunden haben.

Sitzungen im Schuljahr 2014/2015	
<i>Datum</i>	<i>Thema</i>
24.10.14	Einführungssitzung (Courant Forschungszentrum „Bildung und Religion“)
21.11.14	ganztägige Exkursion, Deutsches Filmmuseum Frankfurt a. M.
12.12.14	Die arabische Sprache

¹ <https://www.youtube.com/watch?v=BlxC4xh2eOk>

09.01.15	Der Koran
20.02.15	„Stationen im Leben Mohammeds“, Film <i>Mohammed – Der Gesandte Gottes</i> (1976)
13.03.15	„Terrorismus und Jihad“, Film <i>Zero Dark Thirty</i> (2012)
17.04.15	„Islamische Lebensgestaltung in Deutschland“, Moscheebesuch & Film <i>Süperseks</i> (2004)
22.05.15	„Frauen im Islam“, Film <i>Das Mädchen Wadjda</i> (2013)
19.06.15	„Rebellion und Freiheit in der islamischen Welt“, Film <i>The Green Wave</i> (2010)
17.07.15	Präsentation des Stop-Motion Films & Feedback

Sitzungen im Schuljahr 2015/2016	
<i>Datum</i>	<i>Thema</i>
06.11.15	Einführungssitzung (Courant Forschungszentrum „Bildung und Religion“)
04.12.15	Der Koran
08.01.16	ganztägige Exkursion, Deutsches Filmmuseum Frankfurt a. M.
05.02.16	Die arabische Sprache
26.02.16	„Stationen im Leben Mohammeds“, Film <i>Mohammed – Der Gesandte Gottes</i> (1976)
11.03.16	„Frauen im Islam“, Film <i>Wer weiß, wohin?</i> (2011)
08.04.16	„Islamische Lebensgestaltung in Deutschland“, Moscheebesuch & Film <i>Shahada</i> (2010)
29.04.16	„Terrorismus und Jihad“, Episode der Fernsehserie <i>Homeland</i> (2011)
20.05.16	„Rebellion und Freiheit in der islamischen Welt“, Film <i>The Green Wave</i> (2010)
21.05.16	Zusatzsitzung: Erstellung des Stop-Motion-Films
10.06.16	Präsentation des Stop-Motion Films & Feedback

2.3 Teilnehmende

Teilgenommen haben im ersten Durchlauf 12 SchülerInnen aus Göttingen und 4 SchülerInnen aus Bad Gandersheim. Im zweiten Durchlauf haben 13 SchülerInnen aus Göttingen und 2 SchülerInnen aus Bad Gandersheim an dem Projekt teilgenommen. Als Schwierigkeit erwies sich der ca. einstündige Anfahrtsweg, der für die Bad Gandersheimer SchülerInnen zur Teilnahme an den Sitzungen in Göttingen notwendig war. Nachfragen ergaben, dass der hierdurch entstehende hohe Zeitaufwand einige SchülerInnen von der Teilnahme an dem Projekt abschreckte. Die maximale TeilnehmerInnenzahl von 20 wurde daher in beiden Durchläufen nicht erreicht. Das Ungleichgewicht zwischen Teilnehmenden aus Göttingen und aus Bad Gandersheim lässt sich vermutlich durch den hohen zusätzlichen Zeitaufwand erklären, allerdings hatte dies keine negativen Auswirkungen auf die Durchführung des Projekts. Obwohl zahlenmäßig unterrepräsentiert, wurden die Bad

Gandersheimer SchülerInnen schnell und problemlos in die Gruppe integriert.

In Bezug auf ihre Vorkenntnisse des Themas Islam waren beide Gruppen heterogen. Diese Heterogenität wirkte sich in den Sitzungen jedoch keineswegs störend aus, da das Projekt so konzipiert war, dass Vorwissen der Teilnehmenden nicht unbedingt erforderlich war. Vielmehr haben Gesprächs- oder Gruppenarbeitsphasen Raum für kooperative Lernprozesse geöffnet, in denen die SchülerInnen auch voneinander lernen konnten. In diesem Kontext besonders hervorzuheben sind Teilnehmende mit muslimischem Hintergrund, die ihr Wissen produktiv einbringen konnten und zugleich ihre eigenes Islambild erweitern konnten.

Zwischen den teilnehmenden SchülerInnen und den ProjektleiterInnen hat sich in beiden Schuljahren ein gutes, wertschätzendes Verhältnis entwickelt. Die Atmosphäre bei den Treffen war stets freundschaftlich und sachliche Fragen wurden mit großer Ernsthaftigkeit diskutiert. Im Zentrum stand dabei das Erkenntnisinteresse der Teilnehmenden, das mit Fortschreiten des Projekts und ausgehend von den gewonnenen Erkenntnissen immer deutlicher und anspruchsvoller formuliert werden konnte. Bereits nach wenigen Sitzungen entwickelte sich eine offene, angenehme Arbeitsatmosphäre, in der die Teilnehmenden ohne Scheu ihre Fragen gestellt und ihre Beiträge präsentiert haben. Für die SchülerInnen war es offensichtlich eine wichtige Erfahrung, mit Herrn Prof. Scheiner als einem kompetenten Ansprechpartner zu Fragen des Islam ins Gespräch kommen zu können. Eine wichtige Rolle spielten in diesem Zusammenhang auch die teilnehmenden Studierenden, die sowohl die Arbeitsgruppen bei der Vorbereitung ihrer Referate betreut, als auch aktiv an den Seminarsitzungen teilgenommen haben.

2.4 Zielerreichung

Im Folgenden soll in knapper Form dargelegt werden, ob die in der Projektbeschreibung formulierten Ziele aus unserer Sicht erreicht wurden. Diese Beurteilung betrifft das Projekt als Ganzes und bezieht die Durchläufe beider Schuljahre ein.

- *Reflexion von Islamdarstellungen*

Ein reflektierterer Umgang mit dem Islam und seiner medialen Darstellung war am Ende des Projekts deutlich zu erkennen. Diese wurde deutlich durch Fragebögen, die von den Teilnehmenden in der ersten und in der letzten Sitzung ausgefüllt wurden. Auch die Erstellung eines „Islambildes“ in der Abschlusssitzung hat gezeigt, dass ein erheblicher Erkenntniszuwachs im Hinblick auf die vielfältigen Erscheinungsformen des Islam stattgefunden hat.

- *Nachhaltige Verankerung des Reflexionsprozesses durch kreativen Transfer*

Künstlerische Arbeitsformen haben den kognitiven Erkenntnisprozess begleitet und von den SchülerInnen eine kreative Auseinandersetzung mit den verschiedenen Themen der Sitzungen gefordert.

Bereits die Art und Weise, in der diese Auseinandersetzung stattgefunden hat, lässt erkennen, dass der Reflexionsprozesses durch den kreativen Transfer positiv beeinflusst wurde. So gingen kreativen Entscheidungen in den Arbeitsgruppen häufig intensive Diskussionen hinsichtlich möglicher Herangehensweisen an eine Problem voraus. Die Bezugnahme auf zuvor erlangtes Wissen fand hierbei in geradezu selbstverständlicher Weise statt. Das Ziel, eine einseitig rational-diskursive Perspektive zu durchbrechen, wurde aus unserer Sicht voll erreicht.

- *Filmsprache verstehen*

Im Hinblick auf den Umgang mit dem Medium Film kann bei den Teilnehmenden ein deutlicher Kompetenzzuwachs festgestellt werden. Zunächst war vielen SchülerInnen nicht bewusst, dass auch Spielfilme als wissenschaftliche Quelle dienen können und welche Funktion die Analyse filmsprachlicher Mittel in diesem Zusammenhang hat. Sowohl im Verlauf der Sitzungen als auch bei unserem Besuch im Filmmuseum kamen filmspezifische Besonderheiten immer wieder zur Sprache und dieses Fachwissen wurde von den Arbeitsgruppen auch in den Referaten auf die jeweiligen Filmbeispiele anhand ausgewählter Szenen angewandt. Es zeigte sich jedoch, dass die funktionale Anbindung den SchülerInnen Schwierigkeiten bereitet hat, weshalb wir für den nächsten Durchlauf des Projekts Maßnahmen überlegen werden, wie eine intensivere Verknüpfung von Inhalt und filmsprachlichen Mitteln geleistet werden kann.

- *Methodenkompetenz entwickeln*

Die Heranführung der Teilnehmenden an Methoden geisteswissenschaftlichen Arbeitens hat nicht in dem Ausmaß stattgefunden, wie dies ursprünglich geplant war. Gelungen ist dies u.a. in einer Sitzung, in der die SchülerInnen verschiedenen Lexikonartikel (bspw. aus der Encyclopaedia of Islam und von Wikipedia) miteinander verglichen und so vergleichende Quellenarbeit geleistet haben. Ein Besuch der Bibliothek mit eigenständiger Recherche hingegen musste aus Zeitgründen ausfallen. Insgesamt ist für den nächsten Projektdurchlauf zu überlegen, wie dieses Ziel gerade angesichts des hohen Zeitaufwandes bei der wissenschaftspropädeutischen Kompetenzentwicklung größeres Gewicht erlangen kann.

- *Eigenständiges Fragen und Forschen*

Aufgrund der verhältnismäßig offenen Anlage des Projekts gab es für die Teilnehmenden einen großen Spielraum, um eigene Fragestellungen die einzelnen Sitzungen einzubringen. Dies zeigte sich u. a. an den anregenden Diskussionen, die in den hierfür eingeplanten Seminarphasen, aber auch in den Pausen, geführt wurden. Der für jede Sitzung vorgegebene thematische Rahmen wurde ins-

besondere auch durch die Referate zu den Filmen von den Teilnehmenden selbständig ausgefüllt, da in den Arbeitsgruppen die zu analysierende Szenen ausgewählt wurden und eine inhaltlich zu dieser passende Fragestellung entwickelt wurde. All dies geschah mit der Unterstützung der ProjektleiterInnen und einiger Studierender, konnte aber in weiten Teilen selbständig von den teilnehmenden SchülerInnen geleistet werden. Einige SchülerInnen haben sich zudem dafür entschieden, die im Seminarfachkurs ihrer Schule zu verfassende Facharbeit zu einem islamwissenschaftlichen Thema anzufertigen, sodass der Prozess des Forschens in diesen Fällen auch über das Projekt hinaus fortgeführt wurde.

- *Geisteswissenschaft erleben*

Am Beispiel der Islamwissenschaft haben die SchülerInnen sich exemplarisch mit Geisteswissenschaft auseinandergesetzt. Der intensive Kontakt mit Wissenschaftlern und Studierenden sowie das Ausprobieren geisteswissenschaftlicher Arbeitsformen wie der Analyse von Filmen als Quelle islamwissenschaftlicher Forschung hat aus unserer Sicht dazu beigetragen, dass die Teilnehmenden im Laufe des Projektes ihr Bild von Geisteswissenschaft erweitern konnten. Selbstverständlich kann es sich bei einem monatlich stattfindenden Projekt nur um einen verhältnismäßig kleinen Einblick handeln, doch sollte dessen Bedeutung gerade im Hinblick auf die spätere Entscheidung für ein Studium nicht unterschätzt werden. Rückmeldungen der Schülerinnen und Schüler zeigen, dass das Projekt nicht einfach als eine Verlängerung des Schulunterrichts wahrgenommen wurde, sondern dass gerade der akademische Anspruch und die universitäre Atmosphäre Gründe für den regelmäßigen Besuch der Veranstaltung gewesen sind.

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

In beiden Projektdurchläufen haben die Teilnehmenden ausgehend von ihrer Auseinandersetzung mit den Sitzungsinhalten Stop-Motion-Filme angefertigt. Diese gestalterisch-kreativen Produkte können in einem hermeneutischen Verständnis als Visualisierung der Durchdringung von Subjekt- und Objektseite betrachtet werden. In den Filmen zeigt sich, welche Aspekte der bearbeiteten Themen den Teilnehmenden wichtig sind und wie sie diese unter Einbeziehung ihrer eigenen Lebenswelt weitergedacht und weiterentwickelt haben. Die Filme sind auf der Videoplattform „youtube“ abrufbar. Erstmals der Öffentlichkeit präsentiert wurden die Filme auf der Abschlussveranstaltung im Kino „Lumière“ am 22.09.2016. Ziel dieser Veranstaltung war es, das Projekt Interessierten vorzustellen und durch die Vorführung der Filme eine Würdigung der Schülerarbeiten zu erreichen, die von den Teilnehmenden mit viel Engagement und erheblichem zeitlichen Aufwand angefertigt wurde. In der Presse wurde mehrfach über das Projekt berichtet. Beispiele hierfür sind in den folgenden Anlagen zu finden.

3. Anlagen

Weinkonsum

1. Koran, Sure 2, Vers 219

يَسْأَلُونَكَ عَنِ الْخَمْرِ وَالْمَيْسِرِ قُلْ فِيهِمَا إِثْمٌ كَبِيرٌ وَمَنَافِعُ لِلنَّاسِ وَإِثْمُهُمَا أَكْبَرُ مِن نَّفْعِهِمَا ...

Sie¹ fragen dich nach dem Wein und nach dem Losspiel.

Sprich: „In beiden liegt große Sünde und Nutzen für die Menschen.

Die Sünde aber, die in beidem liegt, ist größer als ihr Nutzen.“ ...

2. Koran, Sure 4, Vers 43

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا لَا تَقْرَبُوا الصَّلَاةَ وَأَنتُمْ سُكَارَىٰ حَتَّىٰ تَعْلَمُوا مَا تَقُولُونَ وَلَا جُنُبًا إِلَّا عَابِرِي سَبِيلٍ حَتَّىٰ تَغْتَسِلُوا ...

O ihr, die ihr glaubt! Naht euch nicht trunken dem Gebet,

auf dass ihr wisst, was ihr zu sagen habt!

Und auch nicht unrein, außer ihr seid unterwegs,

bis ihr die Waschung vorgenommen habt. ...

3. Koran, Sure 5, Vers 90

يَا أَيُّهَا الَّذِينَ آمَنُوا إِنَّمَا الْخَمْرُ وَالْمَيْسِرُ وَالْأَنصَابُ وَالْأَزْلَامُ رِجْسٌ مِّنْ عَمَلِ الشَّيْطَانِ فَاجْتَنِبُوهُ لَعَلَّكُمْ تُفْلِحُونَ.

Ihr Gläubigen! Siehe, Wein, Losspiel, Opfersteine sowie Pfeile –

sie sind ein Greuel, sind ein Werk des Satans!

So meidet das, vielleicht wird's euch dann wohlergehen!

¹ Übersetzungen sind aus diesem Buch entnommen: Der Koran. Aus dem Arabischen neu übertragen von Hartmut Bobzin unter Mitarbeit von Katharina Bobzin, Verlag C. H. Beck, München 2010.

Alkoholverbot im Islam

Der Konsum von Alkohol gilt sowohl im sunnitischen als auch im schi'itischen Islam und in allen Rechtsschulen als haram (verboten). Diese Haltung ist auf die in traditionellen Kreisen des Islams gebräuchliche Abrogation koranischer Bestimmungen zurückzuführen.

1 Alkoholkonsum und -verbot im Koran

Vier Koranverse (aya) befassen sich explizit mit dem Alkoholkonsum bzw. -verbot:

„Und (wir geben euch) von den Früchten der Palmen und Weinstöcke (zu trinken), woraus ihr euch einen Rauschtrank macht, und (außerdem) schönen Unterhalt. Darin liegt ein Zeichen für Leute, die Verstand haben.“

– 16:67

„Man fragt dich nach dem Wein und dem Losspiel. Sag: In ihnen liegt eine schwere Sünde. Und dabei sind sie für die Menschen (auch manchmal) von Nutzen. Die Sünde, die in ihnen liegt, ist aber größer als ihr Nutzen. Und man fragt dich, was man spenden soll. Sag: Den Überschuss (von dem, was ihr besitzt)! So macht Gott euch die Verse klar. Vielleicht würdet ihr nachdenken.“

– 2:219

„Ihr Gläubigen! Kommt nicht betrunken zum Gebet, ohne vorher (wieder zu euch gekommen zu sein und) zu wissen, was ihr sagt!“

– 4:43

„Ihr Gläubigen! Wein, das Losspiel, Opfersteine und Lospfeile sind (ein wahrer) Greuel und Teufelswerk. Meidet es! Vielleicht wird es euch (dann) wohl ergeben.“

– 5:90

Das stufenweise erfolgte Verbot des Alkoholkonsums, vom mekkanischen Vers 16:67 bis zum spätmedinensischen Vers 5:90 stellt die Koranexegeze in der oben geschilderten Chronologie der Offenbarung dar.^[1] Die Koranverse bestätigen, dass man zur Zeit Mohammeds mit Wein *chamr* / *خمر* / *hamr* Handel getrieben hat und ihn seine muslimischen Zeitgenossen (*sahaba*) als berauschendes Getränk genossen haben. Auch Hartmut Bobzin weist aufgrund Sure 4:43 darauf hin, dass ein absolutes Alkoholverbot im Islam im Koran nicht von Anfang an bestanden haben kann und verweist dabei auch darauf, dass Wein in Sure 16:67 (ebenso wie der Honig) als eine der guten Gaben Gottes genannt ist (16,67).^[2] Das Verbot, in der Trunkenheit zu beten (Sure 4:43), ist wahrscheinlich erst im vierten Jahr nach der Auswanderung in Medina entstanden.^[3] Im Paradies werden den Gläubigen u. a. auch „Bäche mit Wein“ (Sure 47:15) versprochen, der laut Korankommentatoren allerdings keine berauschende Wirkung haben soll. Erst die jüngste der oben genannten Verse (Sure 5:90) führt zum Verbot des Alkoholkonsums. Die koranische Ausdrucksweise *riḡs* / *رجس* / *riḡs* / ‚Greuel; Schmutz; unrein‘ bzw. *asch-schaitan amal* / *عمل الشيطان* / *aš-šaiṭān ‘amal* / ‚Teufelswerk‘ unterstreicht den Verbotscharakter dieses Verses. In der traditionellen islamischen Rechtswissenschaft hat sich die Abrogation eingebürgert, wonach im Falle sich widersprechender Suren die später aufkommenden Suren frühere „aufheben“. Folgt man – wie dies bei einer konservativen Koranauslegung geschieht – dieser Auffassung, so sind die älteren, oben genannten Offenbarungen durch Vers 5:90 (näsich) abrogiert (*mansūch*), also gewissermaßen überlagert. Die Abrogationslehre stieß innerhalb des Islam jedoch immer wieder auf Ablehnung^[4], weswegen das Alkoholverbot von liberalen Kreisen häufig abgelehnt wird. Bemerkenswerterweise wird in den Versen, die häufig als striktes Alkoholverbot interpretiert werden (2:219, 5:90), der Konsum von Wein stets im Zusammenhang mit dem Losspiel (*maisir*) genannt. Bobzin hebt deswegen hervor, dass sich diese Verse nicht als strenges Alkoholverbot interpretieren lassen, sondern vielmehr die Begleitumstände gemeint seien.^[5] Demnach ist das übermäßige („Wollt ihr denn nicht aufhören?“, 5:91) Glücksspiel, präziser das Losspiel, begleitet von heidnischen Bräuchen (Opfersteine), angeheizt durch den Konsum von Wein gemeint. Durch diese kontextbezogene Auslegung von Sure 5:90 entfällt auch der scheinbare Widerspruch zwischen den oben genannten Versen, sodass auf die Abrogation verzichtet werden kann. Denn die meisten Muslime gehen davon aus, dass der Koran das Wort Gottes wortwörtlich, d. h. unverfälscht enthält.

Widersprüche würden daher ein theologisches Problem darstellen. Unter Verzicht auf Abrogation und indem Sure 5:90 nicht als striktes Verbot von Wein, sondern nur als Verbot im Kontext von übermäßigem Glücksspiel interpretiert wird, ergibt sich folgendes Bild: Der Koran zeigt auf, dass der Gläubige zwar nicht betrunken zum Gebet kommen soll (4:43), Wein aber zu den guten Gaben der Schöpfung gehört (16:67), der im Zusammenhang mit dem Losspiel mehr Nach- als Vorteile hat (2:219) und das Losspiel und der damit verbundene Alkoholkonsum somit unbedingt zu meiden ist (5:90).

2 Alkoholverbot in der Traditionsliteratur

Der koranische Begriff „chamr“ bezieht sich zunächst auf die in der Gegend von Mekka, Medina und Taif bekannten alkoholischen Getränke aus Weintrauben, den dort angebauten Dattelsorten und Feigen. In der frühen Traditionsliteratur bezeichnet man alle berausenden Getränke („muskir“) als „chamr“ und folgt dem Mohammed beigelegten Spruch „jedes Getränk, das berauscht, ist verboten“ und „alles, was berauscht, ist 'chamr' (Wein)“.^[6] Das Alkoholverbot wird sowohl in den kanonischen Hadithsammlungen, in den Kapiteln über Getränke, als auch in eigens für das Alkoholverbot gewidmeten monographischen Abhandlungen, überwiegend unter dem Titel *al-aschriba Kitāb* / كتاب الأشرطة / *al-ašriba Kitāb* / „Buch über Getränke“ eingehend dargestellt. Die bekannteste Sammlung zu diesem Thema geht auf den irakischen Gelehrten Ahmad ibn Hanbal zurück^[7]. Grundsätzlich gilt in allen Rechtsschulen die auf Mohammed zurückgeführte und sowohl in den Hadith- als auch in den Rechtsbüchern zitierte Norm: „das, was in großen Mengen berauscht, davon ist auch eine kleine Menge verboten.“ Somit ist nicht erst die Trunkenheit, sondern schon der Konsum kleinster Mengen berausender Getränke verboten und somit strafbar.^[8]

Es sind mehrere Traditionen aus den kanonischen Hadithsammlungen überliefert, die für wiederholtes Trinken die Todesstrafe vorsehen. Im *kitāb al-hudūd* von Abu Dawud as-Sidschistani heißt es:

Wenn sie Wein trinken, peitscht sie. Wenn sie nochmal trinken, peitscht sie. Wenn sie nochmal trinken, tötet sie!^[9]

Jedoch findet sich im Koran selbst hierzu kein Vers, der eine derartige Strafe nach dem Konsum von Wein vorsehen würde.

3 Alkoholgenuss in Notsituationen

Die für die islamische Jurisprudenz spezifische Rechtskategorie der *Darūra/Idtirār* اضطرار , ضرورة / *idṭirār, darūra*, d. h. die Beachtung der Zwangslage, in der Verbotenes für erlaubt erklärt werden kann,^[10] ist im Zusammenhang mit dem koranisch verbotenen Alkoholgenuss schon sehr früh diskutiert worden. Wann jedoch die Überschreitung einer Rechtsnorm und die Ignorierung des Verbotes möglich ist, wird in den islamischen Rechtsschulen unterschiedlich beurteilt.^[11]

Diese Rechtskategorie ist schon im Frühislam im Zusammenhang mit der Heilung von Krankheiten angewendet worden; ihre Gegner griffen dabei auf die angebliche Aussage des Gefährten Mohammeds Abd Allah ibn Mas'ud zurück, der gesagt haben soll:

Gott hat eure Genesung nicht in einem (Mittel) bestimmt, was er euch verboten hat.^[12]

Den Spruch hat man in seinen Varianten auch auf den Propheten Mohammed zurückgeführt, wie dies z. B. im oben genannten „Buch über Getränke“ von Ahmad ibn Hanbal (Nr. 159) dokumentiert ist.

Das kompromisslose Verbot von Alkoholika und Narkotika mit berausendem Charakter ist in allen Rechtsschulen von der frühesten Zeit an zu beobachten. Dennoch gab es auch Ausnahmen: der Schafitische Fachr ad-Din ar-Razi († 1209) legalisiert die Behandlung mit Alkoholika, weil dabei nur eine kleine Menge konsumiert wird, die an sich nicht berauscht.^[13] „Der Verkauf und die Einnahme von Haschisch sind rechtlich nicht zulässig“ – heißt es in einer Fatwa aus der Türkei – „außer zur Behandlung eines Kranken“ und „der Verkauf von *esrār* (indischem Hanf?) zur Anwendung als Medikament bei einigen Krankheiten ist rechtlich zulässig.“^[14]

Die Vermischung des Weines (*chamr*) mit Medikamenten hat schon der hanafitische Gelehrte as-Sarachi († 1090) in seinem Rechtskompendium „*al-Mabsut*“ legalisiert, wenn die alkoholischen Bestandteile in der Mischung nicht überwiegen.

4 Alkoholkonsum in der islamischen Welt

In der islamischen Frühzeit verfolgten besonders die vier Rechtgeleiteten Kalifen den Alkoholkonsum. Ansonsten verurteilten zwar die islamischen Gelehrten Alkohol und ebenso Musik als ungesetzlich, die tatsächliche Macht als oberste Verwalter übten jedoch die Kalifen aus, von denen sich viele einem ungezwungenen Hofleben mit reichlich Wein, Musik und Singmädchen (*Qaina*) hingaben. Wie die Gesetze in der Praxis umgesetzt wurden, hing daher stark von der Einstellung des jeweiligen Herrschers

ab. Unter dem Abbasidenkalifen Al-Mutawakkil 'alā 'llāh († 861) erreichte die höfische arabische Musikkultur einen Höhepunkt in Verbindung mit ausgelassenen Feiern.

Ein strenges Alkoholverbot hat sich auch später in der islamischen Welt niemals wirklich durchsetzen lassen. Das koranische Verbot wurde mit dem Hinweis umgangen, dass Alkoholika aus Stutenmilch, Datteln und Korn damit nicht erfasst seien. Insbesondere im Osmanischen Reich wechselten sich Phasen strikter Prohibition mit solchen einer mehr pragmatischen Sichtweise ab. Süleyman der Prachtige etwa ließ 1560 auf dem Goldenen Horn mit Wein beladene Schiffe versenken; 1613 erließ Sultan Ahmed I. ein umfassendes Weinverbot. Der Schriftsteller Ahmed Rasim (1826–1897) schreibt hingegen in seinen Erinnerungen, dass sich die städtische Jugend Istanbul nur in den Monaten Ramadan und Muharrem an das Alkoholverbot hielt, und auch dann oft nur, wenn man anderntags Friedhöfe oder Mausoleen zu besichtigen gedachte. Im Übrigen unterschied man schon früh zwischen dem – bisweilen mit Nachsicht bedachten "Genussstrinker" (*akşamcı*) und dem "Gewohnheitstrinker" (*gündüz-cü*) und befasste sich auch eingehend mit dem "rechten Maß", also der akzeptablen Tagesmenge an Raki (*gıda*).

Heute ist in wenigen islamischen Ländern die Prohibition so streng, dass alkoholische Getränke nur illegal erworben werden können. Hierzu zählen Saudi-Arabien, Kuwait, Iran, Sudan und Mauretanien. In Pakistan ist das Erwerben von Alkohol seit 1977 nur Nicht-Muslimen gestattet, was aber oft umgangen wird.^[15] Dagegen wird Wein unter anderem in Marokko, Algerien, Tunesien, Ägypten, Jordanien, der Türkei und dem Libanon produziert und konsumiert.

Weintrinken (*schurb al-chamr*) gehört im islamischen Strafrecht zu den Hadd-Strafen. Es unterliegt je nach Rechtsschule verschiedenen Strafen - so kann der Alkoholkonsum mit 40 bis 80 Peitschenhieben^{[16][17]} oder, zum Beispiel im Iran, als Wiederholungstat, sogar mit dem Tode bestraft werden^[18].

5 Einzelnachweise

- [1] I. Goldziher: *Vorlesungen*, S. 62-63.
- [2] Bobzin, H. (2004): *Der Koran. Eine Einführung*. 5. Aufl. München.
- [3] Theodor Nöldeke: *Geschichte des Qorāns*. 2. Auflage, bearbeitet von Friedrich Schwally. Leipzig 1909. Bd. 1, S. 199 und dort Anm. 1 über die chronologische Ordnung der obigen Verse.
- [4] Bobzin, H. (2004): *Der Koran. Eine Einführung*. 5. Aufl. München. S. 78.
- [5] Bobzin, H. (2004): *Der Koran. Eine Einführung*. 5. Aufl. München. S. 76.
- [6] *al-mausu'a al-fiqhiyya*⁵. Kuwait 2005. Bd. 5, S. 15-16.

- [7] Gedruckt in Bagdad 1976
- [8] A.J. Wensinck et alii: *Concordance et indices de la tradition musulmane*. Brill, Leiden 1943. Bd. 2, S. 491, Zeile 21–33.
- [9] Nr. 4467 Weitere Hadithe bei Ibn Madscha und Ahmad ibn Hanbal, Belegstellen siehe A. J. Wensinck: „s.v. al-khamr“ in: A. J. Wensinck, J. H. Kramers (Hrsg.): *Handwörterbuch des Islam*. Brill, Leiden 1941
- [10] *The Encyclopaedia of Islam*. New Edition. Brill, Leiden. Bd. 2, S. 163
- [11] Miklos Muranyi: *Untersuchungen zu Šarī'a-rechtlichen Entwicklungen der Gegenwart. I*. In: Arabica 27 (1980), S. 242; vgl. Joseph Schacht: *An Introduction to Islamic Law*. (Oxford 1965), S. 84-85
- [12] Miklos Muranyi (1980), S. 227 nach dem Sahih von al-Buchari
- [13] Miklos Muranyi (1980), S. 248
- [14] Johannes Benzing: *Islamische Rechtsgutachten als volkswissenschaftliche Quelle*. Abhandlungen der Geistes- und Sozialwissenschaftlichen Klasse / Akademie der Wissenschaften und der Literatur. Jahrgang 197, Nr. 3. S. 23
- [15] <http://www.bbc.com/news/world-asia-24044337>
- [16] Konrad Dilger: in Werner Ende und Udo Steinbach (Hrsg.): *Der Islam in der Gegenwart*. München 1989, S. 188
- [17] Hadith von Sahih Muslim in Originalsprache und englischer Übersetzung
- [18] Spiegel-Artikel über den Iran

6 Literatur

- Ignaz Goldziher: *Vorlesungen über den Islam*. Heidelberg 1910. S. 62–66
- Peter Heine: s.v. *Wein* in: Khoury/Hagemann/ Heine: *Islam-Lexikon*. Freiburg 2006
- Peter Heine: *Weinstudien. Untersuchungen zu Anbau, Produktion und Konsum des Weins im arabisch-islamischen Mittelalter*. Harrassowitz, Wiesbaden 1982
- Arent Jan Wensinck: *Khamr*. In: A.J. Wensinck und J.H. Kramers (Hrsg.): *Handwörterbuch des Islam*. Brill, Leiden 1941. S. 298–301
- *The Encyclopaedia of Islam. New Edition*. Brill, Leiden. Bd. 4, S. 994

Intoxicating beverage made from fermented grapes or other substances. The most common word for wine in the Qur'an is *khamr*, a term prevalent in early Arabic poetry, although the Arabs of the peninsula customarily drank *nabīdh*, a fermented beverage made, for example, from barley, honey, spelt or different kinds of palms. While the climate and geography of much of "Arabia" is not suitable for wine production, parts of the Yemen, as well as areas such as Medina and Ṭā'if, would have had the necessary conditions for the cultivation of grapes. Wine was also imported from Syria and Iraq, particularly through the agency of the Jewish and Christian communities in the peninsula (the Arabic *khamr* may derive from the Syro-Aramaic *hamrā*).

The Qur'anic *khamr* marks both earthly and paradisiacal vintages (see FOOD AND DRINK; PARADISE). Unlike later Islamic exegetes (see EXEGESIS OF THE QUR'ĀN: CLASSICAL AND MEDIEVAL), who privileged a limited set of wine references to support its strict prohibition, the Qur'an expresses a highly nuanced and largely ambivalent attitude towards this beverage and its effects (see INTOXICANTS; LAW AND THE QUR'ĀN). *Khamr* is linked with gambling (q.v.) and identified as a source of both sin and profit (Q 2:219; see SIN, MAJOR AND MINOR), with gambling, idol worship (see IDOLS AND IMAGES; POLYTHEISM AND ATHEISM) and divination (q.v.) arrows, and labeled an abomination (Q 5:90-1). Joseph's dreams (see DREAMS AND SLEEP) in prison

feature *khamr* (Q 12:36, 41), and dwellers of paradise delight in rivers of wine (Q 47:15; see McAuliffe, Wines). In addition to *khamr*, *sakar* appears as an inimical earthly intoxicant (cf. Q 4:43) that undermines prayer (q.v.) but also serves as a divine gift (Q 16:66-9; see GIFT AND GIFT-GIVING), a sign (*āya*; see SIGNS) for those who understand (see INTELLECT; KNOWLEDGE AND LEARNING). Also mentioned is *raḥīq*, the purest, most excellent of heavenly wines (Q 83:25) and a celestial goblet (see CUPS AND VESSELS) with liquid from a pure spring (*ma'īn*) mirroring its earthly counterpart in every way but its ability to intoxicate (Q 37:45; 56:18-19). Throughout the shorter sūras (q.v.) of the Qur'an, a chaotic, intoxicated madness that marks the day of judgment (see LAST JUDGMENT) contrasts sharply with the tranquil, perfected garden of repose (see GARDENS), where righteous ones imbibe as much wine as they please without the drunken effects. This tension between the real and the ideal may also account for the Qur'an's sober portrayals of Noah (q.v.) and Lot (q.v.), men all too familiar with the pleasures of the vine in their Jewish and Christian contexts (see JEWS AND JUDAISM; CHRISTIANS AND CHRISTIANITY) but pillars of abstinence (q.v.) in the Islamic revelation (see REVELATION AND INSPIRATION; SCRIPTURE AND THE QUR'ĀN), where their actions must match the integrity of the message they bear. Even servants of God (see SERVANT; WORSHIP) may fall prey to wine's earthly enticements. The Qur'an's ambivalent treatment of wine was resolved by early exegetes, who determined the historical "occasion" upon which God revealed each wine passage (see OCCASIONS OF REVELATION). By examining such passages sequentially, Qur'anic commentators noted a gradual diminution in tolerance toward wine consumption (see ABROGATION; FORBIDDEN; LAWFUL AND UNLAWFUL). Al-

Tabarī (d. 310/923; *Tafsīr*, v, 58) records how God allowed humans to enjoy his gift until they proved incapable of drinking responsibly. After a series of such atrocities, like the Prophet's uncle mutilating 'Alī's camel in a fit of drunkenness, God finally prohibited wine. While both Sunnī and Shī'ī schools of law assert the prohibition of wine (a position that critiques the pre-Islamic, libertine position; see AGE OF IGNORANCE; PRE-ISLAMIC ARABIA AND THE QUR'ĀN), dissensions over what constitutes "wine," or whether the substance itself or only its effects are prohibited, can be detected in legal discussions surrounding this beverage. The Ḥanafīs, for example, note that since the Qur'an only condemns *khamr*, the prohibition of *khamr* should not extend to other alcoholic beverages. Contrary to this view, the majority opinion emphasizes a drink's potential to intoxicate over and above its composition and forbids intake of any amount of liquid if it causes (or may potentially cause) one to become drunk. The law extends well beyond mere consumption to include the production and sale of alcoholic beverages under penalty of punishment (see BOUNDARIES AND PRECEPTS; CHASTISEMENT AND PUNISHMENT). Despite its prohibition, wine becomes a favorite metaphor of mystics (see SŪFISM AND THE QUR'ĀN), who exploit the Qur'an's ambivalence towards this potent substance to confuse the boundaries that separate sobriety from intoxication, licit from illicit, human from divine and, ultimately, real from ideal.

Kathryn Kueny

Bibliography

Primary: Ibn Qutayba, Abū Muḥammad 'Abdallāh b. Muslim al-Dīnawarī, *Ashribā*, ed. Y.M. al-Sawwās, Beirut 1998; Rāzī, *Tafsīr*; Tabarī, *Tafsīr*, ed. Shākir.
Secondary: A.J. Arberry, *The mystical poems of Ibn al-Fārīd*, Dublin 1956; Goldziher, *MS*; R.S.

Hattox, *Coffee and coffeehouses*, Seattle 1985; P. Heine, Nabīdh, in *ER*, vii, 840; K.M. Kueny, *The rhetoric of sobriety. Wine in early Islam*, Albany 2001; J.D. McAuliffe, The wines of earth and paradise. Qur'anic proscriptions and promises, in R.M. Savory and D.A. Agius (eds.), *Logos islamikos. Studia islamica in honorem Georgii Michaelis Wickens*, Toronto 1984, 159-74; F. Rosenthal, *Gambling in Islam*, Leiden 1975; A.J. Wensinck and J. Sadan, *Khamr*, in *ER*, iv, 994-7.

Dem Weingenuß, den die Araber vor der Übernahme des Islams sehr zu schätzen wußten, stand das Verbot des Korans entgegen. Ursprünglich war seine Prohibition nicht eindeutig gewesen. In 16, 69 war er als berauschendes Getränk und bekömmliche Nahrung bezeichnet worden. Später heißt es dann: „Sie fragen dich nach dem Wein und dem Glücksspiel. Sprich: In ihnen liegt eine große Sünde und auch vielfacher Nutzen für die Menschen. Aber die Sünde in ihnen ist größer als der Nutzen ...“ (2, 219). Dem folgt in 4, 46 die selbstverständliche Aufforderung, nicht zum Gebet zu gehen, wenn man betrunken ist. Die deutlichste Ablehnung findet sich in 5, 90–91; „O ihr, die ihr glaubt, der Wein, das Glücksspiel, die Opfersteine und die Lossteine sind ein Greuel von Satans Werk. Der Satan will ja durch Wein und Glücksspiel Feindschaft und Haß zwischen euch erregen und euch vom Gebet abbringen. Werdet ihr wohl aufhören?“ Daher sieht das islamische Recht den Weingenuß auch als „abzulehnen“ (makruh), allerdings nicht als „verboten“ (haram) an, wie z. B. das Schweinefleisch.

Die kritische Sicht des Weinkonsums galt im übrigen nur für Muslime. Juden und Christen, bei denen Wein ja eine bedeutende Rolle im Ritual spielt, war er ausdrücklich erlaubt. In einer Gesellschaft wie der mittelalterlichen islamischen Gesellschaft des Nahen und Mittleren Ostens, in der ein großer

der dem Islam in einem Staat zuerkannt wird. Immer wieder fordern islamische Fromme, vor allem aber Fundamentalisten, das Verbot jeder Art von Alkoholkonsum anzuwenden. Dort, wo dieses Konsumgut sich nicht als bedeutender Wirtschaftsfaktor herausstellt, wie in Tunesien, Algerien oder Marokko, gehen die Regierungen auf derartige Forderungen auch häufig ein. Das Verbot bedeutet jedoch nur, daß der Alkohol aus der Öffentlichkeit verschwindet. Nur in wenigen islamischen Staaten ist die Prohibition so streng, daß Wein oder andere Alkoholika nur illegal erworben werden können.

Literatur: R. Gelpke, Vom Rausch im Orient und Okzident, Stuttgart 1966; R. Hattox, Coffee and Coffeehouses. The Origins of a Social Beverage in the Medieval Near East, Seattle 1985; P. Heine, Weinstudien. Untersuchungen zu Anbau, Produktion und Konsum des Weins im arabisch-islamischen Mittelalter, Wiesbaden 1982; A. Schoppen, Das Qat. Geschichte und Gebrauch des Genußmittels *Catha Edulis* Forsk. in der Arabischen Republik Jemen, Wiesbaden 1978.
P. HEINE

Teil der Bevölkerung Wein konsumieren durfte, war dieses wenig streng formulierte Koranverbot kaum durchzusetzen. Da das im Koran gebrauchte Wort für Wein, „Khamr“, den Wein aus Trauben bezeichnet, konnten bei einer engen Auslegung des Textes vergorene Getränke aus anderen Produkten wie Korn, Datteln oder Pferdemilch als erlaubt angesehen werden. Auch die Benutzung einer anderen Bezeichnung für Wein als „Khamr“, und allein die arabische Sprache hat mehr als 100 Namen für Wein, wurde zur Umgehung der Prohibition genutzt.

Zwar produzierten und handelten nur die religiösen Minderheiten mit diesem Genußmittel, doch konsumiert wurde es so allgemein, daß Muslime, die sich des Weins enthielten, besonders genannt werden. Im Verlauf der rechtlichen Beurteilung des Weinkonsums entwickeln sich zwei Positionen: 1. Wovon viel betrunken macht, davon ist auch wenig verboten. 2. Verboten ist das Übermaß, das zu Rauschzuständen führt. Die erste Haltung hat sich weitgehend durchgesetzt.

Mehr und mehr hatte der Weinkonsum heimlich zu geschehen, da der Muhtasib (Marktvogt) jeden, der in der Öffentlichkeit Wein trank oder betrunken war, mit Stockschlägen bestrafen konnte. Allerdings boten Weinlokale auch eine beträchtliche Einnahmequelle für den Fiskus, da sie eine hohe Gebühr zahlen mußten, die ihnen den unbehelligten Verkauf des Getränks ermöglichte. Nur besonders fromme islamische Herrscher verzichteten auf diese Einkünfte. Diese Tatsache und verschiedene ökologische Veränderungen führten dazu, daß der noch im Mittelalter weit verbreitete Weinanbau in der islamischen Welt erheblich zurückging. Das verringerte Angebot führte wiederum zu einem Ansteigen der Preise für Wein, der bis dahin sehr preisgünstig gewesen war. Eine Vielzahl von Konsumenten war daher gezwungen, auf andere Genußmittel auszuweichen, die nun ihrerseits eine weitere Verbreitung fanden. Hier sind vor allem Cannabis-Derivate wie Haschisch, ferner Kaffee und Tabak zu nennen. Daneben finden sich verschiedene nur regional konsumierte Rauschmittel, wie der Qat im Jemen. Besonders strenge islamische Juristen erklären auch diese Konsumgüter für verboten.

Wein als Synonym für jede Art von alkoholischen Getränken ist in der heutigen islamischen Welt ein Symbol für die islamische Haltung des einzelnen Muslims, aber auch des Einflusses,

Adel Theodor Khoury /
Ludwig Hagemann / Peter Heine

Islam-Lexikon

Geschichte – Ideen – Gestalten

Band 3
O–Z

Herder

Freiburg · Basel · Wien

06. November 2015

Fragebogen IslaMovies

Dieser Fragebogen wird anonym ausgewertet. Die Teilnahme ist freiwillig und kann jederzeit abgebrochen werden, ohne dass dadurch Nachteile entstehen.

Fragen zum Gesamtprojekt

1.

Welche Erwartungen hast Du an das Projekt?

--

2.

Hattest Du bisher Kontakt zu Muslimen? Wenn ja, in welcher Art?

--

Fragen zu Inhalten

Thema: Islam

3.

Was fällt Dir spontan zum Thema Islam ein?

--

Interkulturelle Spurensuche

„IslaMovies“: Schülerinnen und Schüler untersuchen Bilder des Islam in Kinofilmen

(gb) Der Islam im Film: Welche Bilder werden vermittelt und wie prägt uns das? Im Projekt „IslaMovies – eine interkulturelle Spurensuche“ untersucht eine Gruppe von Göttinger und Bad Gandersheimer Schülerinnen und Schülern unter Begleitung von ihren Lehrkräften sowie von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Universität Göttingen Kinofilme und ihre Aussagen über den Islam. Das zweijährige Projekt unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Scheiner vom Courant Forschungszentrum „Bildung und Religion“ startete im Wintersemester in Kooperation mit dem Schülerlabor YLAB.

Los ging's mit „Mohammed – der Gesandte Gottes“, einem Historienfilm mit Anthony Quinn aus den 1970er-Jahren, der den Beginn des Islam schildert. „Damals war der

Film eine Tabubruch und sehr umstritten in der islamischen Welt“, sagt Mehmet Bilekli, Student der Arabistik, der das Projekt begleitet. Das Bilderverbot wurde zwar eingehalten, der Prophet ist nicht zu sehen, trotzdem ging er strengen Muslimen zu weit. Heute sei man entspannter: Der Film läuft während des Ramadan im Fernsehen.

Die Jugendlichen analysieren in Gruppen einzelne Filmsequenzen und lernen neben dem Einsatz von Halbtotale, Nahaufnahme, Musik oder Farben inhaltliche Dinge wie die Kaaba, das zentrale Heiligtum der Muslime, den Schlachtruf Allahu Akbar und das islamische Glaubensbekenntnis, die Schahada, kennen. Das Lernen auf zwei Ebenen kommt bei den Schülern gut an: „Wenn man den Film analysiert,

eignet man sich das Wissen viel besser an“, resümiert die Göttinger Schülerin Burcu Kocakaplan.

Neben der Vermittlung der islamwissenschaftlichen und filmtechnischen Inhalte steht auch eine künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema auf dem Programm. So werden die Jugendlichen angeleitet, ihre eigene Bildsprache zu entwickeln und so die Inhalte nachhaltig zu verinnerlichen.

Das erste Thema ist die arabische Schrift: Weil der Islam eine Schriftreligion mit teilweise Bilderverbot ist, spielt die Schrift und ihre kunstvolle Verzierung eine große Rolle in der islamischen Tradition. Die Schülerinnen und Schüler schreiben ihre Namen in lateinischen und arabischen Buchstaben. Mit Knetmasse gehen sie spielerisch an die Ver-



Der eigene Name wird mit Knetmasse in arabischen Buchstaben dargestellt.

wandlung des Namens von einer Schrift zur anderen heran.

Jeder Schritt wird mit einem Foto dokumentiert. Aus den angeordneten Bildern entsteht so ein „Stop-Motion“-Film. „Das künstlerische Tun fördert das Ler-

nen noch einmal auf einer anderen Ebene“, sagt Angelika Kehlenbach, die die künstlerische Umsetzung betreut. „Es ist enorm, wie kreativ die Jugendlichen sind.“

www.uni-goettingen.de/de/studium/499375.html

Wir über uns

Programm

Beiträge

Bürgerfunkporträt

Kultur

Politik

Polizei & Justiz

Serien

Soziales

Sport

Umfragen

Ausbildung und Beruf

Umwelt und Verkehr

Uni und Wissenschaft

Vereinsporträt

Wirtschaft

Medienpädagogik

Redaktion

Medienpädagogik

Bürgerfunk

Musik

Aus Stadt & Region

Kooperationspartner

Musikwache

Kontakt

Jetzt live:

Musikbox

mehr...

Live-Stream

Modem / ISDN
(extern) (Flash)
DSL
(extern) (Flash)

puk minicar
0551 48 48 48

Syndicat
113 Stationen

Feed: Nachrichten

Hörbeiträge



← home ▶ Beiträge ▶ Kultur ▶ Schüler aus Göttingen und Bad Gandersheim drehen Kurzfilme zum Thema "Islam" ·

Schüler aus Göttingen und Bad Gandersheim drehen Kurzfilme zum Thema "Islam"

Sendung: Aufgeweckt - Mehr am Morgen [Redaktion]

Autor: Tina Fibiger
vom 05.12.2016 (bisher gehört: 12 | gelesen: 19)
Dauer: 04:04 Minuten

Welche Ansichten, Eindrücke und auch Vorurteile prägen das Bild vom Islam durch die Medien? Aufschluss über Meinungsbilder und ihre verschiedenen Lesarten gibt das Filmprojekt „IslaMovies“. Dafür gingen Schülern des Göttinger Max Planck-Gymnasiums und des Gandersheimer Roswitha Gymnasiums auf ein interkulturelle Spurensuche. Die Jugendlichen produzierten in Zusammenarbeit mit dem Göttinger Islamwissenschaftler Jens Scheiner zwei Kurzfilme, die zum Abschluss des Projektes auch im Göttinger Programmkino Lumière vorgestellt wurden. Tina Fibiger über die Filmteams und Ihre „IslaMovies“.



Flash plugin failed to load

Download (MP3 / 3.7 MB) | zitierfähiger Link / Permalink

Dieser Beitrag wird Ihnen präsentiert von Syndicat IT & Internet.

Manuskript

Einspieler 1, „IslaMovies“, 14 Sekunden

Text

Auf der Leinwand werden arabische Schriftzeichen eingeblendet. Zunächst nur ein Buchstabe, aus dem dann das Wort Gott geformt wird. Dann folgen Motive aus dem Koran, später auch Symbole, die auf Terror und Gewalt verweisen. Wie anders muten die Kamerafahrten durch Göttingen an, die bei türkischen Imbissen und Läden verweilen und an der Moschee am Königsstieg. Doch es ist auch eine jungen Frau zu sehen, die den abschätzigen Blicken der Passanten ausgesetzt ist. Die Aufnahmen sind das Ergebnis zahlreicher Diskussionen und Recherchen, wie der Leiter des Filmprojektes, der Islamwissenschaftler Jens Scheiner erklärt. Die Schüler sollten dabei ihr Islambild überprüfen und herausfinden, was für Eindrücke und Erfahrungen dabei eine Rolle spielen.

O-Ton 1, Jens Scheiner, 25 Sekunden

„Es ging genau um dieses Infrage stellen. Weiß ich es eigentlich richtig? Bewerte ich meinen Gegenüber so wie er das gerne möchte oder habe ich da eine Folie, ein Vorurteil im Kopf, dass ich auf diese Person übertrage. Eine Ebene zu finden, wo man sich respektiert und diese Bilder, diese Konstrukte, die man im Kopf hat, möglichst als Konstrukte erkennt und sie zur Seite legt. Und das war dann der Clou dieses Projekts, dass die Schüler diese Ideen dann verarbeiten mussten. Wir haben ja diese Kurzfilme gewählt, wo sich auch die geänderte Sichtweise widerspiegelt.“

Text

Bei den wöchentlichen Treffen der Filmteams des Max-Planck-Gymnasiums und des Gandersheimer Roswitha-Gymnasiums standen zunächst vor allem das Medium Film zur Diskussion. Der Gandersheimer Pädagoge Marcel Gerlach, der an seiner Schule auch eine Film-AG leitet, verweist auf die filmsprachlichen Mittel, die dabei auch problematisiert wurden.

O-Ton 2, Marcel Gerlach, 25 Sekunden

„Zu sehen, auf welche Art und Weise wird ein bestimmtes Islambild geprägt durch Spielfilme, durch Dokumentarfilme, wie funktioniert das und wie wirkt das auf uns. Wir bekommen schon eine Interpretation, wenn wir etwa eine Folge von Homeland uns anschauen oder einen Film wie 'Mohammed, der Gesandte Gottes' von 1976. Dann liegt dem natürlich eine bestimmte Interpretation zugrunde, was im Spielfilm zumindest ja auch oft gewünscht ist, dass dort Extreme präsentiert werden und dass dann Nuancen, dass dann Differenzierungen verloren gehen.“

Text

In einem zweiten Kurzfilm des Isla Movie-Projektes kommen vor allem Spielfiguren zum Einsatz, mit denen Szenen gestellt werden. Bilder vom arabischen Frühling werden imaginiert aber auch solche, die Bomben, Panzer und Attentate zitieren. Auch eine Koranschule wird eingeblendet und mit den Biografien von zwei jungen Frauen kommentiert, in denen eine orthodoxe und eine liberale Glaubenshaltung aufeinandertreffen. Mit den Aufnahmen verbindet sich für



Frederik Kaufmann vom Film-Team des Max-Planck-Gymnasiums auch die Kritik an einer einseitig prägenden Medienkultur.

O-Ton 4, Frederik Kaufmann, 25 Sekunden

„Es gibt oft die Assoziation Islam gleich. Islam gleich Terrorismus, Islam gleich Frauenverstümmelung, Islam gleich ethische Säuberung und das finde ich, dass ist ein sehr trauriges Bild, das vom Islam transportiert wird. Man muss, wenn man über den Islam redet, von den Islamen reden. Jede kulturelle Bewegung hat ihren eigenen Islam. Man sieht auch immer sehr schön, welche religiöse oder welche ethische Gruppe welche religiöse Auslegung besonders prägt. Wie wir auch in diesem Film deutlich gemacht haben, wir hatten diese Bilder, diese grummeligen Männer mit den skurrilen Kopfbedeckungen, die skurrile Dinge tun, und das fand ich sehr interessant, mal zu hinterfragen.“

Text

Von einem differenzierten Islambild berichten auch die anderen Mitglieder der schulischen Film-Teams zum Abschluss des IslaMovie-Projekts: Dass sie künftig Nachrichten, Filmbilder und Kommentare stärker hinterfragen und auch ihre Sichtweisen ständig überprüfen. Das kommt auch in den Filmbildern aus Göttingen zum Ausdruck. Die junge Frau, die sich voll verschleiert den Blicken der Passanten in der Fußgängerzone aussetzt, ist keine Muslimin. Umso deutlicher bekommt sie nun zu spüren, wie sich eine Muslimin in Göttingen mitunter fühlt.

Zur Verfügung gestellt vom StadtRadio Göttingen

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für private Zwecke benutzt werden. Jede andere Verwendung (z.B. Mitteilung, Vortrag oder Aufführung in der Öffentlichkeit, Bearbeitung, Übersetzung) ist nur mit Zustimmung der Autorin bzw. des Autors zulässig. Die Verwendung für Rundfunkzwecke bedarf der Genehmigung des StadtRadio Göttingen.

0

© 2009 StadtRadio Göttingen | zitierfähiger Link / Permalink

Hosting und Streaming von Syndicat

Göttinger Tagelblatt

CAMPUS

Montag 2. Juli 2015

13

Islam ist mehr als der Islamische Staat

Schulprojekt der Universität Göttingen analysiert Bildwelt der Medien

VON MICHAEL CASPAR

Göttingen. Den einen Islam gibt es nicht. Die Religion wird vielmehr von Völkern, Gruppen und Menschen ganz unterschiedlich verstanden und gelebt. Diese Vielfalt kommt in Spiel- und Dokumentarfilmen oft nicht zum Ausdruck. So lautet eins der Ergebnisse des Schulprojektes IslamMovies der Universität Göttingen.

Der Islamische Staat im Irak und Syrien beansprucht, den wahren Islam zu vertreten. „Sunnitische Gelehrte werfen dem System aber eine falsche Auslegung des Korans vor“, berichtet Schütlerin Burcu Kocakaplan. In der Islamischen Republik Iran ist die schiitische Form des Islams Staatsreligion. „Dort existiert jedoch eine Massenbewegung, die die Staatspolitik als unverträglich mit dem Schilitentum betrachtet“, sagt Schütlerin Maren Petrich.

Diese Zweideutigkeit kommt in der Berichterstattung oft nicht zum Ausdruck, fassen die Teilnehmer bei ihrer Abschlusspräsentation zusammen. Viele Muslime, so Kocakaplan, hätten das Gefühl, dass Islam im Westen einseitig mit Gewalt gleichgesetzt werde. Die Ausgrenzung von Muslimen als potenzielle Terroristen setzten die Schüler in einem Stop-Motion-Kurzfilm in Szene, bei dessen Erstellung die Künstlerin Angelika Kehlenbach half.

Ein anderer Film zeigt, wie sich eine der Oberstufenschülerinnen mit schwarzem Umhang und Gesichtsschleier bekleidet. „Das ist in den Golfstaaten üblich“, erklärt Prof. Jens Scheiner vom Courant-Forschungszentrum „Bildung und Religion“.



Medienbilder: Jesiden demonstrieren gegen die Verfolgung ihrer Glaubensgemeinschaft im Irak durch islamistische Milizen.

dpa

der das Schulprojekt mit Unterstützung durch die Lehrer Marcel Gerlach (Bad Gandersheim) und Ellen Runde (Göttingen) und Ellen Runde (Göttingen) leitet. Auch viele Salatmühen tragen den Gesichtsschleier. Die Schüler dokumentieren einen Gang der jungen Frauen durch die Göttinger Fußgängerzone. Die Blicke der Menschen schwanken zwischen Mitleid, Entsetzen und Feind-

seligkeit. Ein junger Mann macht im Vorbeigehen das Geräusch einer explodierenden Bombe.

Die Eifflkäsler zeigen auch die Präsenz von Muslimen, ihren Geschäften und Moscheen in Göttingen. „In meiner Schulle gibt es viele Muslime“, kommentiert Jan-Sören Zinke. Einlied gehörten zu seinen Freunden. Wenn Menschen sich ken-

nenlernen, schwänden die Ängste. „Das Projekt hat meine Neugier auf den Islam verstärkt“, erklärt Schütlerin Petrich.

Ein Jahr lang trafen sich die 20 Schüler aus Göttingen und Bad Gandersheim monatlich für vier Stunden im Y-Lab, dem geisteswissenschaftlichen Schul-labor der Universität. Sie befassten sich mit Religionsstifter Mo-

ammed, dem Koran und der arabischen Schrift. Sie analysierten Filme unter technischen Gesichtspunkten und trugen nach dem vermittelten Islambild. Schließlich entwickelten sie ihre eigene Bildersprache. Im kommenden Schuljahr gibt es eine Wiederholung des Projekts. Noch sind Plätze frei. Informationen: Prof. Jens Scheiner, Telefon 0551/3910855.

Viele Menschen in Deutschland und Europa nehmen die islamische Lehre und Kultur seit jeher als etwas Fremdes, nicht selten als Bedrohung, wahr: Muslime sind in der Wahrnehmung dieser Menschen rückwärtsgewandte Fanatiker, die blind einer Gewalt verherrlichenden anachronistischen Schrift und deren Predigern folgen. Nach dieser Wahrnehmung unterdrücken Muslime Frauen, lassen sich nur schwer in europäische Gesellschaften integrieren und radikalieren sich, um Demokratie und westlichen Lebenswandel gegen ein archaisches, religiös legitimes Unterdrückungssystem einzutauschen.

Schon bei der Konzeption des interkulturellen Schüler-Projektes *IslaMovies* vor vier Jahren waren solche Gedanken zu lesen und zu hören. Inzwischen jedoch prägen sie fast täglich die Berichterstattung in den Medien. Angesichts dieser Omnipresenz von Muslimen, islamischer Vorstellungen und deutscher Reaktionen in den Medien scheint eine vertiefende Begegnung mit Muslimen bzw. mit der islamischen Religion und der von dieser geprägten Kultur unausweichlich, ganz gleich, ob „der Islam“ nun offiziell zu Deutschland gehört oder nicht.

Genau an diesem Punkt setzt *IslaMovies* an: Junge Erwachsene sollen sich intensiv mit den zentralen Inhalten

islamischer Religion und Kultur befassen. Da die mediale Auseinandersetzung mit diesen Themen, sei es in den Fernsehnachrichten, in Internet-Clips, in Serien oder in Spielfilmen, zu einem großen Teil durch Bilder geschieht, geht es bei *IslaMovies* darum, diese Bildsprache der Medien und ihre Wirkung auf den Betrachter verstehen zu lernen, zu deuten und zu hinterfragen. Der Schwerpunkt liegt hierbei auf Spiel- und Dokumentarfilmen, in denen deutsche, arabische oder US-amerikanische Filmemacher zentrale Inhalte der islamischen Geschichte, Religion und Kultur thematisieren.

Schule und Universität

Den Kreis der Teilnehmer an *IslaMovies* bilden Schülerinnen und Schüler des Max-Planck-Gymnasiums in Göttingen und des Roswitha-Gymnasiums in Bad Gandersheim sowie gleichaltrige syrische Flüchtlinge aus anderen Schulen. Sie nehmen an *IslaMovies* unter der Leitung der Göttinger Lehrerin Ellen Runte, dem Bad Gandersheimer Lehrer Marcel Gerlach und dem Islamwissenschaftler Jens Scheiner von der Universität Göttingen teil. Der Oberstufenkurs, der bereits den zweiten Durchlauf durchführt, vermittelt neben den islamwissenschaftlichen Inhalten Methoden geisteswissenschaftlichen Arbeitens zur Vorbereitung auf ein Studium.

Kunst und Aussage

Die Analyse von Bildern und Filmsequenzen ist der erste Zugang des Projekts, mit selbstgemachten Bildern eine eigene Aussage zu tätigen, jedoch der besondere Clou von *IslaMovies*. Unter Anleitung des Medienpädagogen Sascha Prinz, der in diesem Jahr als vierter Projektverantwortlicher den künstlerisch-technischen Bereich von Angelika Kehlenbach übernommen hat, werden die Schülerinnen und Schüler das Gelernte und ihre eigenen Gedanken in persönlichen Bildern zusammenfassen und verdichten. Mit Hilfe dieser Bilder, die in einem Stop-Motion-Kurzfilm zusammenfließen, setzen sie sich aktiv mit den Lerninhalten auseinander und gestalten so ihre individuelle Perspektive auf die islamische Religion und Kultur.

Zwischenfazit

Auf die Frage nach den besonders spannenden Elementen antworteten die Schülerinnen und Schüler des ersten Durchlaufs, der neben der Stiftung Braunschweigischer Kulturbesitz gehörten die Dr. Buhmann Stiftung, Stadt und Sparkasse Göttingen und das Courant Forschungszentrum *Bildung und Religion* zu den Förderern des ersten Durchlaufs. Nach besonders beeindruckenden Momenten von *IslaMovies* befragt nannten die Teilnehmenden die „Verbindung von wissenschaftlichem und künstlerischem Arbeiten“, das „eigenständige Analysieren von Filmszenen“, die „kontroversen Diskussionen“ und den Besuch der tür-

kischen DITIB-Moschee in Göttingen. Als besondere Lernergebnisse würdigten die Teilnehmenden neben der Entwicklung einer „medienkritischen Haltung“ das bessere Verständnis islamischer Phänomene: Islam sei „nicht gleich Terror“, der Koran ließe sich „ganz unterschiedlich interpretieren“ und man müsse „zwischen Religion und kulturellen Elementen trennen.“ Dass es den Schülerinnen und Schülern am Ende des Schuljahres wichtig erschien, „Toleranz und Akzeptanz zu entwickeln“ und dass eine „Neugier auf den Islam“ entstanden war, zeugt davon, dass das Projekt ein weiteres wichtiges Ziel erreicht hat: eine reflektierte Offenheit gegenüber Muslimen und ihrem Background zu initiieren.

Definitionen, Dschihad und Filmkunst

Die eigenen Vorstellungen von dem Islam zu konkreti-



sieren, darum ging es auch in der ersten Sitzung des zweiten Durchlaufs, der vor wenigen Wochen begonnen hat. Anhand von Bildern aus allen möglichen Bereichen islamischer Religiosität und Kultur erstellten die Schülerinnen und Schüler auf Postern ihre Definition von Islam. Was ist in die Mitte des Posters zu platzieren, der Koran oder der betende Gläubige? Welche Rolle spielt die Pilgerfahrt nach Mekka? Was haben ein Glas mit Tee und drei Zuckerwürfeln oder eine Wasserpfeife mit Islam zu tun? Es war beeindruckend zu sehen, welche Überlegungen schon bei dieser ersten Anordnung verschiedener Motive eine Rolle spielten und wie die eigene Bildsprache gleich zu Beginn erprobt wurde.

Den inhaltlichen Schwerpunkt der zweiten Sitzung bildete der Koran als vieldeutiges und viel gedeutetes Kernstück der islamischen Religion. „Erstellt eure eigene Dschihad-Lehre anhand ausgewählter Koran-Verse“, hieß der Arbeitsauftrag nach einer inhaltlichen Einführung zu diesem heiligen Buch von Yoones Dehghani Farsani, einem praktizierenden Muslim und Islamwissenschaftler. Um neben der kritischen Textarbeit auch erste Begriffe der Filmanalyse einzuführen, schloss diese Sitzung mit der Untersuchung eines simpel, aber wirkungsvoll produzierten Propaganda-Videos des sogenannten „Islamischen Staates“, das neben

vielen weiteren im Internet kursiert und frei zugänglich ist.

Um das technische Know-how für das eigene filmische Arbeiten zu erwerben, unternahmen die Teilnehmer Anfang Januar eine Exkursion ins Deutsche Filmmuseum in Frankfurt am Main. Im Anschluss an eine Führung entstanden in Workshops mit Hilfe der Pixilation- und Stop-Motion-Technik mehrere Kurzfilme. „Unsere Exkursion ins Filmmuseum war sehr spannend, da man einen Einblick in die Welt des Filmemachens erhalten hat. Außerdem fand ich die verschiedenen Originalrequisiten besonders interessant“, resümiert ein Teilnehmer nach der Fahrt.

Filme zu Mohammed, Terrorismus, Muslimen in Deutschland, Frauen und politischen Rebellionen

Nachdem die Schülerinnen und Schüler in der nächsten Sitzung unter Anleitung der Münsteraner Arabischlektorin



Amal Diab-Fischer Einblicke in die arabische Schrift erhalten, sollen sie lernen, ihre Namen auf Arabisch zu schreiben. Neben Tusch-Pinseln stehen Knetmasse, Pfeifenputzer und Papierschnipsel zur Verfügung, um den Namen darzustellen. Das „Schreiben“ des Namens wird fotografisch dokumentiert, um mit Hilfe der Bilder einen ersten Stop-Motion-Film herzustellen.

Die darauf folgenden Sitzungen widmen sich dann überwiegend der Filmanalyse und der inhaltlichen Diskussion: „Mohammed“, „Terrorismus“, „Islamische Lebensgestaltung in Deutschland“, „Frauen im Islam“ und „Rebellion in der islamischen Welt“ sind die zugrundeliegenden Themen, die mit Hilfe des Films *Mohammed der Gesandte Gottes* (1976), einer Folge von *Homeland* (2014) und der Filme *Shahada* (2010), *Wer weiß wohin?* (2011) bzw. *The Green Wave* (2011) analysiert werden.

Welcher Film dabei bei den Schülerinnen und Schülern auf besonderes Interesse stößt und wie die Diskussionen zwischen den muslimischen und nicht-muslimischen Teilnehmern verlaufen, werden die kommenden Monate zeigen. Doch schon jetzt ist klar: *IslaMovies* erzeugt neben einer Menge Spaß auch einen aufklärerischen Mehrwert bei allen Beteiligten.

AKTIVITÄTEN & FÖRDERUNGEN

Was uns Bilder sagen

Im Projekt *IslaMovies* untersuchen Schüler Islam-Darstellungen in Spiel- und Dokumentarfilmen

von Ellen Runte, Jens Scheiner und Marcel Gerlach



Programm

- Einführung
- Präsentation der Projektfilme 2015/16
- Diskussion
- Sektempfang

IslaMovies Eine interkulturelle Spurensuche

**Abschluss-
veranstaltung**

**des Projekts
IslaMovies**

**Donnerstag,
22.9.16,
15.00h,
im Kino**



Foto: Angelika Kehlenbach

